

SCHRÖDERS ATTACKE AUF STOIBER

Einfach Stil-los

Bundeskanzler Gerhard Schröder hat Stil. Geht es um feinen Zwirn, hüllt er sich in Brioni-Anzüge. Geht es um Wein, gönnt er sich einen Barolo. Doch geht es um Politik, scheut er auch schon mal die unterste Schublade nicht. Wie gerade in Prag.

Es galt einmal als ungeschriebenes Gesetz, dass innenpolitische Scharmützel nicht im Ausland ausgetragen werden. So würde es auch Oppositionspolitikern zu Recht übel bekommen, würden sie auf Auslandsreisen die eigene Regierung schlechtredden.

Dass Gerhard Schröder die CSU-Kritik an der Vergangenheitsbewältigung der Tschechen nicht teilt, ist ebenso bekannt wie sein gutes Recht. Den bayerischen Ministerpräsident Edmund Stoiber in Prag jedoch persönlich herabzusetzen und ihn als Sonntagsredner, selbst ernannten Propheten und unbedeutenden deutschen Politiker zu diffamieren, ist jenseits aller Grenzen demokratischer Umgangsformen.

Zur Erinnerung: Stoiber hatte auf dem Sudeten-Treffen das Festhalten Prags an den Vertreibungs-Dekreten von 1945 als Verbrechen gegen die Menschlichkeit kritisiert und die Enthüllung eines Denkmals für Eduard Benes, den Urheber dieser Dekrete, vor dem Hintergrund der Wertegemeinschaft in der EU zu Recht als Provokation bezeichnet.

Doch von solchen Widerhaken der Geschichte lässt sich Schröder nicht bremsen. Wen wundert's? Wer in Moskau mit Wladimir Putin das Kriegsende feiert, ohne die fast 50-jährige kommunistische Diktatur über Osteuropa zu erwähnen, zeigt, dass er in Kauf nimmt, aus Angst vor dem Verdacht des "Aufrechnens" historische Wahrheit zu opfern.

*Alexander Weber
merkur-online, 18.05.05*